

Zivilschutz schwitzt für die Berufs-WM

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **50 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369717>

Nutzungsbedingungen

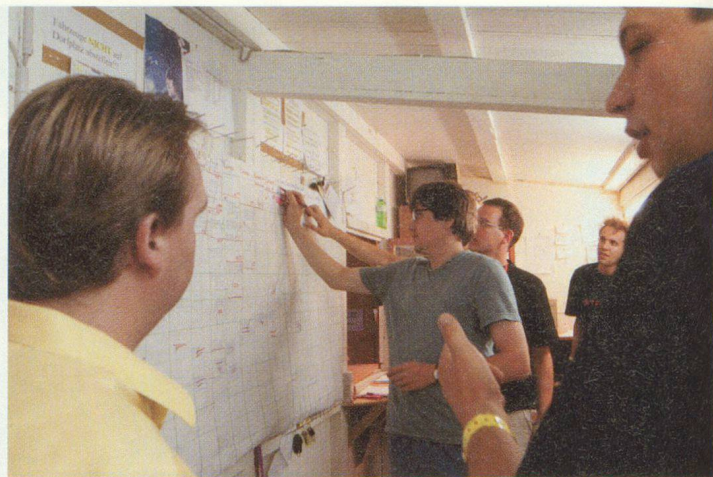
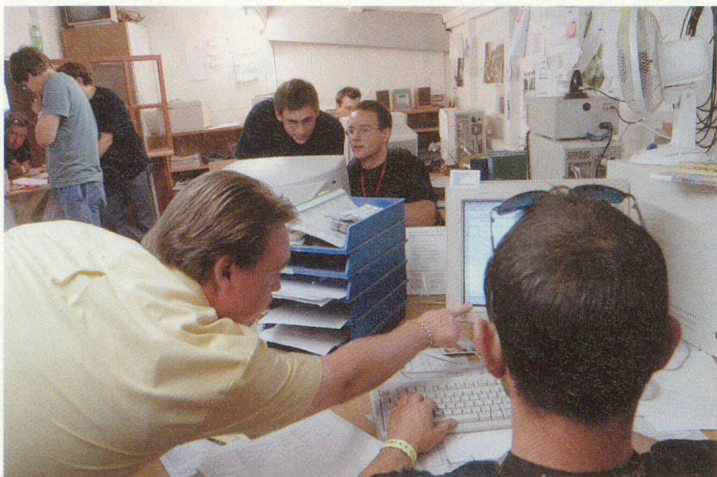
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



St.Galler Zivilschützer im Tenue zivil betreiben seit mehreren Jahren die Transport- und Übermittlungszentrale beim Open-Air St.Gallen, mit rund 30 000 Besuchern eines der grössten der Schweiz.

DER ZIVILSCHUTZ AM OPEN AIR

Grosseinsatz im Sittertobel

SAZV. Über 50 Angehörige der Regionalen Zivilschutzorganisation St.Gallen (RZSO) sorgten während des 27. Open-Airs am letzten Juniwochenende 2003 im Sittertobel dafür, dass das Transportwesen einwandfrei funktionierte. Weitere 24 Angehörige des Übermittlungszuges der RZSO bauten das interne Open-Air-Telefonnetz auf und gewährleisteten während des Festivals die Kommunikation per Telefon. Ein Grosseinsatz bei brütender Hitze.

Im Rahmen eines offiziellen Dienstanlasses waren 22 Disponenten und 29 Fahrer von Donnerstagmittag bis Sonntagabend im Schichtbetrieb nonstop darum besorgt, dass Helfer und VIP-Gäste, Apéroplatten und Festbänke usw. zur rechten Zeit an den richtigen Ort gelangten. Ein nicht immer einfaches Unterfangen. Besonders tagsüber, wenn fast 30 000 Besucherinnen und Besucher ein schnelles Vorwärtskommen beinahe verunmöglichten. Gefragt waren also ein hohes Mass an Koor-

dination und Zeitgefühl. Ein ideales «Übungsfeld» für die Gruppe Führungsunterstützung, welche die Disponenten stellte.

Engagierte Teams am Werk

Die RZSO wurde vor drei Jahren erstmals vom Open-Air-OK angefragt, ob es möglich wäre, ein unabhängiges Telefonnetz zu erstellen und die Transportzentrale und die Fahreinsätze während des Festivalbetriebes zu übernehmen. 2001 wurden dann erste Erfahrungen im Einsatz gesammelt, die im vergangenen Jahr umgesetzt und bei der jüngsten Ausgabe des Open-Airs für einen reibungslosen Ablauf sorgten.

Gunnar Henning, Leiter RZSO, dazu: «Es hat sich wiederum gezeigt, dass die AdZS (Angehörige des Zivilschutzes; Red.) ihre Arbeit sehr zuverlässig und mit grossem Engagement erledigen und aus diesem Grunde für solche Einsätze zuverlässiger sind als freiwillige Helfer. Zudem sind sie im Durchschnitt doppelt so lange im Einsatz wie die Freiwilligen und stehen somit deutlich länger zur Verfügung.»

«Zentrale für Fahrer 2, bitte melden»

Bereits im Vorfeld des Grossanlasses waren 24 Angehörige des Übermittlungszugs

der RZSO damit beschäftigt, ein internes Open-Air-Telefonnetz aufzubauen. Dazu gehörte das Verlegen von über 9 Kilometer Drahtleitungen, das Erstellen der zahlreichen Telefonanschlüsse sowie der Aufbau von vier Telefonzentralen, welche die Verbindungen zum städtischen Werktelefonnetz und zum Swisscom-Netz sicherstellten. «Die KATA-Formation der Übermittler hat auch dieses Jahr ihre anspruchsvollen Aufgaben mit Bravour gelöst. Es zeigte sich erneut, dass, obwohl die Open-Air-Leitung das Team vor grössere Herausforderungen stellte, wir auch an diesem Festival das interne Telefonnetz den Anforderungen entsprechend aufbauen und über die Anlissdauer optimal betreiben konnten», betont Bert Rütsche, Einsatzleiter der Übermittler.

Das Engagement des Zivilschutzes in den verschiedenen Aufgabenbereichen darf erneut als voller Erfolg verbucht werden. Einerseits konnten wiederum wertvolle Erfahrungen für die Arbeit im Bevölkerungsschutz gesammelt werden, andererseits kam auch der «Spassfaktor», die Freude am Einsatz als solches, nicht zu kurz. Und für die Open-Air-Leitung ist bereits klar, dass der Zivilschutz auch am nächsten Open-Air St. Gallen diese wichtigen Aufgaben übernehmen wird. □

WERTVOLLE HILFE

Zivilschutz schwitzt für die Berufs-WM

SM/SAZV. Im Vorfeld der Berufs-Weltmeisterschaften auf dem Olma-Areal in St.Gallen waren auch Angehörige der Regionalen Zivilschutzorganisation (RZSO) St.Gallen aktiv. Im Rahmen eines freiwilligen Einsatzes halfen sie beim Auf- und Abbau der Anlagen und Einrichtungen.

125 Angehörige des Zivilschutzes (AdZS) bauten in den Wochen und Tagen vor dem Grossanlass im Juni Zelte auf und richteten Hallen ein. 45 weitere AdZS waren danach mit dem Ausräumen und Abbrechen beschäftigt. Die Berufs-WM war damit nicht nur für die Veranstalter und Teilnehmer eine Herausforderung, sondern auch für die RZSO.

Für ihre Angehörigen war der Einsatz auf dem Olma-Areal zum einen eine sinnvolle Aufgabe für eine gute Sache, andererseits ein gutes Übungsfeld.

Arbeitgeber kooperativ

Bei dem Einsatz handelte es sich allerdings nicht um einen obligatorischen. «Alle Zivil-

schützer meldeten sich freiwillig und mit dem schriftlichen Einverständnis ihres Arbeitgebers», sagt Gunnar Henning, Leiter RZSO. Die Resonanz der Arbeitgeber sei durchwegs «positiv und ermunternd» gewesen. Die Betriebe konnten dank der frühen Anfrage rechtzeitig planen und für die Abwesenheit einzelner Mitarbeiter vorsorgen. Die Zivilschützer wiederum genossen die Arbeit bei warmen Temperaturen sichtlich und freuten sich über den angenehmen Nebeneffekt: Die geleisteten Tage dienen der Reduktion der Wehrpflichtersatzsteuer.

Dank dem Entgegenkommen der Arbeitgeber war es der RZSO laut Henning möglich, die Sollvorgaben des Organisationskomitees der Berufs-WM praktisch zu erfüllen. Einzig beim

FOTO: D. BISCHOF



Angehörige der Regionalen Zivilschutzorganisation St.Gallen beim Aufbau eines Zeltes für die Berufs-WM.

Abbau standen einige Zivilschützer zu wenig im Einsatz. Das wiederum war vor allem darauf zurückzuführen, dass zu diesem Zeitpunkt viele von ihnen beim Open-Air Zivilschutz leisteten. Denn auch dort bot die Regionale Zivilschutzorganisation St.Gallen tatkräftig Hilfe.

Weitere Einsätze

Im Unterschied zur Berufs-WM war der Einsatz am Open-Air-Einsatz nicht freiwillig,

die Zivilschützer wurden also offiziell angeboten. Andere anstehende Aufgaben, bei denen die RZSO dabei ist, bauen dann wieder auf Freiwilligkeit und die Bewilligung des Arbeitgebers, so der Umzug des Behindertenheims Sonnenhalde mit zwölf Angehörigen des Zivilschutzes und dem Sommerlager für geistig Behinderte der Vereine «insieme» und «Pro Infirmis» mit neun Zivilschützern. □

SCHUTZ & RETTUNG ZÜRICH

Nothilfe an der Street Parade

Sanität, Feuerwehr, Zivilschutz und Feuerpolizei der Stadt Zürich, kurz: Schutz & Rettung Zürich, die grösste professionelle Rettungsorganisation der Schweiz, war an der Street Parade mit wichtigen Hilfe- und Dienstleistungen präsent.

FRANZ FREULER

Bei der Gluthitze von 36 Grad tanzten am Samstag, 10. August, mindestens 650 000 Raverinnen und Raver ums Zürcher Seebecken herum. Die «Sauna-Parade» war eine Heraus-

forderung für Mensch und Maschine. Die tropischen Temperaturen hielten die Techno-Freaks nicht davon ab, ihre Körper zum Bum-bum-Sound wild zucken zu lassen. Doch hielten nicht alle durch. Rund tausend Personen

mussten sich von der Sanität behandeln lassen. Unsere Rettungsdienste waren gefordert.

Sanität: flächendeckende Hilfe

Gegen 130 Sanitäterinnen und Sanitäter und vier Ärztinnen und Ärzte versorgten die Besucherinnen und Besucher der Street Parade bei medizinischen Problemen. Zwölf Versorgungsstützpunkte wurden rund um das untere Seebecken betrieben, ein Boot stand auf dem See bereit. Dem Sanitätspersonal standen zahlreiche Rettungs- und Transportfahrzeuge zur Verfügung, damit der rasche Transport ins Spital oder in die Sammelstelle «Promenade» des Zivilschutzes erfolgen konnte.

Zivilschutz: Langzeitbetreuung von Patienten

In Zusammenarbeit mit der Sanität betrieb der Zivilschutz zur Entlastung der Notfallstationen der Spitäler in einer Sanitätshilfsstelle eine Sammelstelle für Patientinnen und Patienten, die eine längere Betreuung und Überwachung benötigten, deren Zustand aber nicht so gravierend war, dass sie ins Spital eingewiesen werden mussten.

Rund 50 vorwiegend sehr junge Personen mussten wegen übermässigen Alkoholkonsums betreut werden. In der kühlen Zivilschutzanlage wurden sie unter der Dusche abgekühlt und konnten sich ausruhen. Sogar verschmutzte Kleider wurden gewaschen. Für die vielseitigen Aufgaben standen 22 Behandlungs- und Pflegegehilfen aus der Katastrophenformation des Zivilschutzes im Einsatz. Unter ihnen auch zwei Ärzte: Sie entschieden, welche Betreuung die Eingelieferten benötigten und wann sie wieder entlassen werden konnten.

Feuerwehr: Zusatzstützpunkt und Abkühlung

Die Berufsfeuerwehr war ausserhalb der Brandwache (Weststrasse) mit einem zusätzlichen Stützpunkt, das heisst mit 10 Feuerwehrinsatzkräften und einem Löschzug, am Utoquai präsent.

Die Kompanie 41 der freiwilligen Feuerwehr sorgte für Abkühlung. Sie betrieb bei der Schiffsanlegestelle Bürkliplatz eine Grossduschanlage.

Die Feuerpolizei betreute die zahlreichen Party-Locations in der Stadt bereits im Vorfeld der Partys und unterstützte die Sicherheitsbestrebungen der Veranstalter. Während der Partys kontrollierte sie mit zahlreichen Stichproben in den Clubs und Gastrobetrieben gezielt, ob Notausgänge freigehalten wurden und ob sich wirklich nur die bewilligte Anzahl Personen in den Räumen aufhielt. Damit wurde sichergestellt, dass selbst beim allfälligen Ausbruch eines Feuers die Locations innert kürzest möglicher Frist hätten geräumt werden können.

Der Autor ist Chef ZSO der Stadt Zürich